

„Lyrik ist ein Lebenszustand“

▼ Mit gleich zwei Ereignissen drängt der Schriftsteller Norbert Marohn auf die literarische Bühne Leipzigs: Er moderiert Ende September den Durstigen Pegasus, und ebenfalls in diesem Monat erscheint sein neues Buch „Einfall von Kindheit – Gedichte & Geschichte vom Andern“.

Der durstige Pegasus ist die älteste durchgehende Literaturreihe Europas mit einer Tradition bis in das Jahr 1974 zurück. Norbert Marohn, seit 2010 einer der beiden aktuellen Pegasus-Moderatoren, eröffnet am 24. September den ersten Pegasus nach der Sommerpause mit einem Blick auf Polen und seine östlichen Nachbarn. Gemeinsam mit Bernd Karwen vom polnischen Institut und den Autoren Igor Stokfiszewski und Ihar Babko soll unter anderem der Fokus auf einen weißen Fleck Europas gelegt werden: Belarus – auch Belorussland oder Weißrussland.

„Wir haben gelernt, mit unserer Nichtexistenz zu leben“, beschreibt Ihar Babko das Gefühl seiner weißrussischen Landsleute in dem Essay „Über Poesie, Nicht-Existenz und den Abschied von Europa“. Dieser erschien in der zweisprachigen Publikation „Listy do Miłosza – Briefe an Miłosz“, welche Norbert Marohn zur kommenden Veranstaltung in der Moritzbastei inspirierte. Aufgrund seiner Familiengeschichte findet sich Marohn in dieser Region wieder, denn sein Vater stammte aus Wolhynien, einer Landschaft in der nordwestlichen Ukraine.

Infolge der Umsiedlungspolitik von 1939 verschlug es die Familie über das besetzte Polen ins Brandenburgische. Dort geboren, wuchs Marohn auf einem Bauernhof auf, studierte am Institut für Internationale Beziehungen in Potsdam und gab später auf eigenen Wunsch die Arbeit im DDR-Außenministerium auf. Es folgten der Grundwehrdienst und sein Coming-out, mittendrin in der NVA – nicht unbedingt ein Nachteil, wie er mit einem schüchternen Lächeln in den Mundwinkeln verrät.

Marohn begann ein Studium der Schauspielregie in Berlin und brach es nach einem Dreivierteljahr ab. 1979 dann sein Umzug nach Leipzig und eine Anstellung als Betriebszeitungsredakteur im

VEB Wälzlagerwerk, welche er in seinem 2011 erschienenen Buch „Zum Beispiel Kullerbude“ thematisierte. Für Norbert Marohn eine „verwirrte Zeit“, wie er sie selbst nennt, mit vielen persönlichen Brüchen und Umbrüchen. Von 1982 bis '85 dann das Studium am Leipziger Literaturinstitut.

Bei Helmut Richter entwickeln sich seine Prosa und bei Peter Gosse seine Lyrik weiter – letzteres durchaus ein Behauptungsprozess und der Durchbruch zum ernsthafteren Schreiben. Hier haben die Gedichte in „Einfall von Kindheit – Gedichte & Geschichte vom Andern“, das neueste Werk

aus Norbert Marohns Feder, ihren Anfang. Im September erscheint das Buch mit Bildern von Ralf Eckhardt im Leipziger Lychatz Verlag.

„Ich habe mich sozusagen aus mir herausgeschrieben, politisch wie sexuell“, sagt Marohn. Dabei spielte gerade in den Anfängen Lyrik die entscheidende Rolle und half ihm, sexuell zu sich zu stehen und „politisch aus einer ‚Gläubigkeit‘ zu eigenem Denken durchzustoßen“. Erst als dieser Prozess vollzogen war, änderte sich seine Lyrik und nahm die Spannweite von Liedern bis hin zu historischen Personen und Vorgängen an, die ihn berührten. „Lyrik ist ein Lebenszustand“, pointiert dies der Klappentext seines neuen Buches.

Die Gedichte aus drei Jahrzehnten gliedern sich in Sinneinheiten – drei Blöcke mit Gedichten werden durch einen Essay abgeschlossen, wobei der mittlere Gedichtblock, „Traumspüllicht. Krieg oder Frieden“, der politischste ist. Zuweilen sperrig und hermetisch kommen manche Gedichte daher und finden sich doch auch wieder zusammen mit dem Duktus poetischer Melodie.

„Ich habe mich sozusagen aus mir herausgeschrieben, politisch wie sexuell.“

Marohn bahnte sich seine Lyrik über Brechts Liebeslyrik, über Trakl und Lasker-Schüler hin zu Rilke und über Chansons erschloss sich ihm der liedhafte Zugang. Ende der achtziger Jahre wurde Marohn nach anderthalb lyrisch intensiver Dekade prosaischer. Um die Wendezeit wandte er sich auch dem Hörspiel zu – von 1987 bis 1994 wurden sechs davon produziert.

Kreativ und im Prekariat. Ein Schicksal, das mit ihm viele Künstler teilen. „Ich lebe von Brosamen zu Brosamen“, bekennt Norbert Marohn und erklärt, dass man, wenn man nicht einen ganz großen Namen hat, eher schlecht als recht vom Schriftstellerberuf leben kann. Lesungen sind rar und meistens nicht bezahlt, sagt er. Auch vom Verkauf der Bücher bleibt nicht sehr viel. Seit 1986 ist er trotz aller Umstände mit wenigen Unterbrechungen freischaffender Schriftsteller. Für ihn ein selbstgewählter Status, der den Wunsch zu schreiben ermöglicht, aber der auch mit vielen Entbehrungen verbunden ist.

Wie wäre es also, statt Bestseller-massenware zum Beispiel „Einfall von Kindheit – Gedichte & Geschichte vom Andern“ oder ein anderes der vielen Bücher von Leipziger Autoren wie Norbert Marohn zu lesen?

▲ Der durstige Pegasus: Alibi Europa? West-östliche Blickwinkel, 24. September, 20:00 Uhr Moritzbastei (Schwalbennest)

▲ Norbert Marohn „Einfall von Kindheit – Gedichte & Geschichte vom Andern“, Lychatz Verlag Leipzig, Premiererlesung, 4. Oktober, 19.30 Uhr, Canito, Gottschedstraße 13, Infos: www.norbert-marohn.de

